

Das neue

Grundsatzprogramm

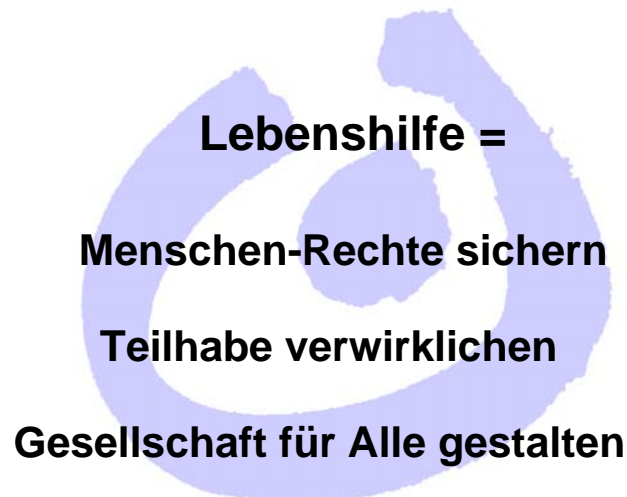
der Bundesvereinigung Lebenshilfe

Beratungsfassung für die Mitgliederversammlung
am 12.11.2011 in Berlin

Entwurf 04.07.2011

1. **Das will die Lebenshilfe**

2. Im Grundsatz-Programm sagen wir, was die Lebenshilfe will.
3. Was sind ihre Grundsätze und Ziele? Wie will sie ihre Ziele erreichen?
4. Damit viele es verstehen, schreiben wir so verständlich wie möglich.
5. **Das Grundsatz-Programm gilt für alle Lebenshilfen in Deutschland.**
6. • Die Mitglieder und Mitarbeiter orientieren sich daran.
7. • Neue Mitglieder und Freunde können sagen: Das wollen wir auch.
8. • Mitbürger und Politiker sollen wissen, was die Lebenshilfe will.
9. **Das sind unsere Grundsätze:**



Das steht im Grundsatz-Programm:

Die Grundsätze der Lebenshilfe

Die Lebenshilfe sichert Menschen-Rechte

Die Lebenshilfe verwirklicht Teilhabe

Die Lebenshilfe gestaltet das Zusammenleben in einer Gesellschaft für Alle

Die Lebenshilfe. Wer wir sind und was wir erreicht haben

Die Lebenshilfe setzt sich vor allem für Menschen mit geistiger Behinderung ein

Die Lebenshilfe ist stark durch ihre Mitglieder

Die Lebenshilfe hat eigene Dienste und Einrichtungen geschaffen

Die Lebenshilfe hat bessere Gesetze erreicht

So verwirklicht die Lebenshilfe ihre Grundsätze

Wir wirken in die Gesellschaft hinein

Wir gehen mit gutem Beispiel voran

Wir bieten Begleitung, Förderung und Unterstützung

Wen brauchen wir zur Verwirklichung unserer Grundsätze?

Wir brauchen Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe

Wir brauchen Eltern und Angehörige

Wir brauchen engagierte Mitbürger

Wir brauchen Menschen mit Fachwissen

Wir brauchen die Mitarbeiter unserer Dienste und Einrichtungen

Wir brauchen die Unterstützung der Politik

9. **Die Grundsätze der Lebenshilfe**

10. **Die Lebenshilfe sichert Menschen-Rechte**

11. **Menschen mit geistiger Behinderung haben gleiche Rechte und die gleiche Würde wie alle Menschen.**

12. Niemand darf benachteiligt werden. Keine Regelung darf Menschen mit Behinderung diskriminieren. Geld darf nicht wichtiger sein als Rechte von Menschen mit Behinderung.

13. **Jeder Mensch ist einzigartig und gleich wertvoll.**

14. Es ist normal verschieden zu sein. Jeder Mensch hat unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten.

15. Menschen mit Behinderung haben das Recht, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten. Sie bekommen die Unterstützung, die sie dabei brauchen. Das ist ihr Recht.

16. **Menschliches Leben hat ein Recht auf Schutz von Anfang an.**

17. Manchmal erkennt man eine Behinderung schon vor der Geburt.

18. Das darf nicht automatisch dazu führen, dass das Kind nicht geboren wird.

19. Forschung und Bio-Medizin dürfen Menschen mit Behinderung nicht gefährden und abwerten. Niemand darf mit ihnen etwas forschen, was ihnen nicht nützt.

20. Forschungs-Interessen dürfen nicht mehr zählen als Grundrechte.

19. **Die Lebenshilfe setzt sich vor allem für Menschen mit geistiger Behinderung ein.**

20. Und für Menschen mit einer schweren und mehrfachen Behinderung.

21. Ihre Rechte und Interessen vertritt die Lebenshilfe. Und die ihrer Familien.

22. Sie verwirklicht damit die Behinderten-Rechts-Konvention der Vereinten Nationen.

22. **Die Lebenshilfe verwirklicht Teilhabe**

23. **Menschen mit geistiger Behinderung können in allen Lebens-Bereichen mitmachen und teilhaben. Das ist ihr Recht.**

24. Zum Beispiel beim Spielen und beim Lernen in Kinder-Tagesstätte und Schule.

25. Beim Wohnen und Zusammenleben in der Nachbarschaft. Bei der Ausbildung und beim Arbeiten und in der Freizeit.

26. Wenn sie sich mit dem beschäftigen, was für sie interessant und im Leben wichtig ist. Zum Beispiel mit ihrem Hobby, ihren Überzeugungen oder ihrem Glauben.

26. **Durch diese Teilhabe können sich Menschen mit Behinderung weiter entwickeln.**

27. Sie finden heraus und zeigen, was sie können und was ihnen wichtig ist.

28. Sie entdecken ihre Fähigkeiten und entwickeln ihre Persönlichkeit. Sie werden selbstbewusst und sie werden von anderen geachtet und wertgeschätzt.

28. **Bei der Teilhabe gilt das Prinzip der Selbstbestimmung.**

29. Menschen mit Behinderung können selbst herausfinden, was für sie wichtig ist.

30. Die Lebenshilfe hilft ihnen beim selbstbestimmten Entscheiden und Handeln.

31. Menschen mit Behinderung sollen sagen, was sie in ihrem Leben vorhaben.

32. Sie finden in der Lebenshilfe Menschen, mit denen sie ihr Leben planen und gestalten können.

33. Manche Menschen mit Behinderung können nicht sprechen.

34. • Sie finden in der Lebenshilfe Menschen, die sie auch ohne Sprache verstehen.

35. • Sie können lernen, sich mit Gebärden oder mit Hilfsmitteln zu äußern.

36. • Wichtige Texte gibt es in Leichter Sprache. Das können viele verstehen.

36. **Die Lebenshilfe gestaltet das Zusammenleben in einer Gesellschaft für Alle**

37. **Die Lebenshilfe will eine inklusive Gesellschaft, in der Menschen mit geistiger Behinderung in allen Lebens-Bereichen willkommen sind.**

38. Sie gehören dazu wie alle Anderen. Weil alle Menschen verschieden sind.

39. Sie wachsen schon als Kinder selbstverständlich mit anderen auf. Sie sind in allen Bereichen gleichberechtigt und merken, dass sie dazu gehören.

40. Alle Bürger sollen das gemeinsame Leben von Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen als Bereicherung erleben.

41. **Auf dem Weg zur Inklusion muss sich die Gesellschaft verändern.**

42. Menschen mit geistiger Behinderung müssen überall die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

43. Öffentliche Angebote öffnen sich für Menschen mit Behinderung. Auch Betriebe beschäftigen Menschen mit Behinderung. In der Nachbarschaft interessieren sich die Menschen füreinander.

44. In allen Lebensbereichen muss es gute Bedingungen für Inklusion geben.

45. **Teilhabe und Inklusion erfordern Solidarität.**

46. Das bedeutet, dass Menschen füreinander eintreten, mit und ohne Behinderung. Alle helfen sich gegenseitig. Gemeinsam sind sie stärker.

47. In der Lebenshilfe halten Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen, Freunde und Fachleute zusammen.

48. **Die Lebenshilfe sagt:**

49. Menschen mit geistiger Behinderung sind keine Bittsteller.

50. In den Diensten und Einrichtungen der Lebenshilfe erleben sie Solidarität.

51. Darauf achtet die Lebenshilfe: Dass sie ihre Rechte einlösen können. Dass die Gesellschaft sie so akzeptiert, wie sie sind. Und ihnen das gibt, was sie brauchen.

52. **Die Lebenshilfe unterstützt Menschen mit Behinderung und ihre Familien auch in anderen Ländern der Welt.**

53. Sie organisiert Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern. Sie macht mit bei Entwicklungs-Projekten für Menschen mit Behinderung.

54. **Die Ziele der Selbstbestimmung und Inklusion dürfen nicht falsch verstanden werden.**

55. Mit dem Ziel der Inklusion darf niemand den Abbau von Rechten und Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung begründen. Sie müssen auch Schutz erhalten, wenn sie ihn brauchen.

56. **Die Lebenshilfe. Wer wir sind und was wir erreicht haben**

57. Die Idee der Lebenshilfe hatte der niederländische Pädagoge Tom Mutters. Mit ihm zusammen gründeten Eltern und Fachleute im Jahr 1958 den Verein.

58. Sie hatten erlebt, dass Menschen mit geistiger Behinderung in Nazi-Deutschland ermordet wurden. Nur weil sie behindert waren. Das durfte nie wieder geschehen!

59. Auch nach der Nazi-Zeit waren Menschen mit geistiger Behinderung ausgegrenzt. Sie gingen zum Beispiel nicht zur Schule. Und sie fanden keine Arbeit.

60. **Das wollten die Gründer der Lebenshilfe erreichen:**

61. Menschen mit geistiger Behinderung werden nicht mehr versteckt.

Die Mit-Menschen lernen sie kennen und nehmen sie an.

Kinder mit geistiger Behinderung können an ihrem Heimatort aufwachsen.

62. Sie können einen Kindergarten und eine Schule besuchen. Dort werden sie gefördert und können lernen. Sie können arbeiten und mit Freunden ihre Freizeit verbringen.

63. Jeder erhält die für ihn nötige Förderung, Hilfe und Unterstützung. Sie leben so selbstständig und so normal wie möglich.

64. **Die Lebenshilfe setzt sich vor allem für Menschen mit geistiger Behinderung ein**

65. Die Lebenshilfe unterstützt Menschen mit verschiedenen Behinderungen und ihre Familien.

66. Vor allem setzt sie sich erfolgreich für Menschen mit geistiger Behinderung ein. Sie brauchen Unterstützung beim Lernen und Denken, beim Handeln und im Alltag.

67. Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung sind der Lebenshilfe besonders wichtig. Sie brauchen immer andere Menschen, die sie verstehen können. Sie benötigen viel Hilfe und Begleitung, um am Leben teilhaben zu können.

68. **Jeder Mensch hat Fähigkeiten und kann sich entwickeln.**

69. Doch Menschen werden behindert, wenn man ihnen nichts zutraut. Wenn man nicht fragt, was sie selbst wollen und welche Hilfen sie brauchen. Oder wenn man über sie bestimmt und ihre Rechte beschneidet.

70. **Heute kennen viele Mitbürger Menschen mit geistiger Behinderung und schätzen sie.**

71. Die Lebenshilfe hat dazu beigetragen, dass man Menschen mit Behinderung im Alltag begegnen kann.

72. Viele von ihnen zeigen, was sie können und äußern selbstbewusst ihre Meinung. In der Lebenshilfe. Und in der Gesellschaft.

73. Das ist ein Erfolg der Lebenshilfe. Es ist aber noch nicht überall so.

74. **Die Lebenshilfe ist stark durch ihre Mitglieder**

75. In der Lebenshilfe sprechen Menschen mit Behinderung, ihre Eltern und Angehörigen für sich selbst.

76. **Menschen mit Behinderung sind Teil der Lebenshilfe.**

77. Wir brauchen ihre Meinung und ihre Erfahrungen.

78. Sie reden mit, sie bestimmen und gestalten mit.

79. Sie machen in einem Beirat oder in einem Vorstand mit.

80. **Lebenshilfe ist Hilfe von Eltern für Eltern.**
81. Eltern und Angehörige haben die Lebenshilfe als Selbst-Hilfe-Verein gegründet. Sie sind auch in Zukunft sehr wichtig für die Lebenshilfe.
82. In der Lebenshilfe unterstützen sich Eltern und Angehörige gegenseitig.
83. Sie tauschen sich aus und geben sich gegenseitig Kraft. So können sie ihre Kinder mit Behinderung am besten unterstützen.
84. **Die Lebenshilfe wacht darüber, dass die Rechte von Menschen mit Behinderung und ihrer Familien Wirklichkeit werden.**
85. Sie unterstützt Menschen mit Behinderung im Alltag und ist ihr Ansprechpartner.
86. Die Lebenshilfe mischt sich in Gesellschaft und Politik ein. Sie hilft Rechte durchzusetzen und sie gibt Hilfe zur Selbst-Hilfe.
87. **Immer mehr Menschen machen bei der Lebenshilfe mit.**
88. Die Lebenshilfe ist heute eine sehr große Selbst-Vertretungs-Organisation.
89. Nach der Wende in der DDR und der Wieder-Vereinigung Deutschlands kamen viele neue Mitglieder dazu. Sie fanden die Ziele der Lebenshilfe gut. In allen neuen Bundesländern entstanden viele neue Lebenshilfe-Vereine.
90. **Die Lebenshilfe hat heute rund 530 Mitgliedsvereine und 16 Landesverbände.**
91. Die Lebenshilfe hat mehr als 135.000 Mitglieder.
92. Sie begleitet über 170.000 Menschen mit Behinderung und ihre Familien.
93. **Die Lebenshilfe hat eigene Dienste und Einrichtungen geschaffen**
94. **Früher waren Menschen mit geistiger Behinderung ausgegrenzt.**
95. Niemand förderte sie und sie konnten nicht am Leben in der Gesellschaft teilhaben.
96. Deshalb beschloss die Lebenshilfe: Was es nicht gibt, das machen wir selbst.
97. Sie gründete Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung:
98. Kindergärten, Schulen, Werkstätten, Wohnstätten und Offene Hilfen.
99. So fanden Menschen mit Behinderung ihren Platz in einem geschützten Raum mit guter Förderung und Begleitung. In ihrem Heimatort oder in der Nähe.
100. **Die Lebenshilfe hat bessere Gesetze erreicht**
101. **Viele Gesetze sind für Menschen mit geistiger Behinderung besser geworden.**
102. Im Grundgesetz steht zum Beispiel in Artikel 3:
103. • Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.
104. • Das heißt: Menschen mit Behinderung dürfen nicht schlechter behandelt werden als andere.
105. • Sie dürfen keine Nachteile haben. Das hat die Lebenshilfe gefordert.
106. **Im Grundsatz-Programm von 1990 sagte die Lebenshilfe:**
107. • Wir wollen eine Vereinbarung der Staaten auf der ganzen Welt.
108. • Darin sollten die Rechte von Menschen mit Behinderung stehen.
109. Diese Vereinbarung gilt jetzt. Sie heißt UN-Behinderten-Rechts-Konvention. Sie gilt in vielen Ländern auf der ganzen Welt und auch in Deutschland.
110. Wir wollen jetzt, dass sie bei uns verwirklicht wird.

111. **So verwirklicht die Lebenshilfe ihre Grundsätze**

112. Die Lebenshilfe wirkt in die Gesellschaft hinein. Die Gesellschaft soll Menschen mit geistiger Behinderung annehmen. Sie sind ein Teil der Gesellschaft.

113. In ihren Vereinen gibt die Lebenshilfe ein Beispiel für das gleichberechtigte Miteinander von Menschen. Mit ihren Diensten und Einrichtungen ermöglicht sie Teilhabe in allen Lebens-Bereichen.

114. **Wir wirken in die Gesellschaft hinein**

115. **Mit ihrer langjährigen Erfahrung unterstützt die Lebenshilfe die möglichst umfassende Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung in allen Lebens-Bereichen.**

Das heißt Inklusion.

116. Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung, damit sie allgemeine Angebote nutzen und an der Gesellschaft teilhaben können. Alle Mitbürger sollen Menschen mit Behinderung kennen lernen können.

117. Sie unterstützt Menschen mit Behinderung, damit sie mitbestimmen und ihre Meinung öffentlich sagen können.

118. Die Lebenshilfe hilft Menschen mit Behinderung, ihre Zukunft und Teilhabe zu planen.

119. **Die Lebenshilfe beteiligt sich an konkreten Planungen in den Gemeinden.**

120. Sie gibt Informationen, was für Menschen mit Behinderung wichtig ist. Und sie arbeitet mit anderen Trägern und Verbänden zusammen.

121. • Bei Wohnprojekten und Begegnungsorten, damit es keine Barrieren gibt.

122. • Und bei der Gestaltung sozialer Räume und der Sozialplanung.

123. • Sie arbeitet mit öffentlichen Tages-Stätten und Schulen zusammen.

124. • Und sie berät andere Träger, wie sie ihre Angebote für Menschen mit Behinderung öffnen können.

125. Die Lebenshilfe beteiligt Menschen mit geistiger Behinderung bei den Planungen. Sie zeigt, wie das erfolgreich geht.

126. **Die Lebenshilfe informiert und gibt ihr Wissen weiter.**

127. Sie informiert in Büchern und Zeitschriften und im Internet über Menschen mit Behinderung. Sie zeigt, wie sie leben und was sie können.

128. In Kursen und bei Fach-Tagungen sagt sie, wie man Menschen mit Behinderung begegnen kann. Und was sie sich wünschen und von anderen brauchen.

129. Sie berichtet in Zeitungen und im Fernsehen über gute Beispiele. Wie Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft teilhaben können.

130. **Wir gehen mit gutem Beispiel voran**

131. **Alle in der Lebenshilfe halten sich an diese Grundsätze:**

132. Die Persönlichkeit jedes Menschen steht im Vordergrund, nicht seine Behinderung.

133. Unterschiedliche Menschen haben gleiche Rechte beim Zusammen-Leben. Zum Beispiel in der Lebenshilfe. Als Mitglied und als Nutzer ihrer Angebote.

134. Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um. Wir hören hin, was andere sagen. Auch wenn sie nicht sprechen können.

135. **Wir fragen danach, was Menschen mit Behinderung brauchen.**

136. Dabei beachten wir das Recht auf Selbstbestimmung und eine eigene Meinung.

137. Wir übernehmen Verantwortung und bieten Schutz, wenn es notwendig ist.

138. **Wir bieten Begleitung, Förderung und Unterstützung**

139. Die Lebenshilfe bietet Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen Begleitung und Beratung, Förderung und Unterstützung. So wie sie es brauchen.

140. Die Angebote der Lebenshilfe ermöglichen die Teilhabe in allen Lebens-Bereichen. Sie fördern die Lebens-Qualität der Menschen mit Behinderung.

141. Die Lebenshilfe entwickelt ihre Dienste und Einrichtungen ständig im Sinne der Inklusion weiter. Dadurch haben Menschen mit Behinderung ein Wunsch- und Wahl-Recht.

142. **Für diese Lebens-Bereiche gibt es Angebote der Lebenshilfe:**

143. • Frühe Kindheit

144. • Bildung und Lernen

145. • Arbeit, Beschäftigung und berufliche Bildung

146. • Wohnen

147. • Freizeit und Kultur

148. • Familie, Lebensgemeinschaften und Partnerschaft

149. • Gesundheit

150. • Alter und Pflege

151. **Frühe Kindheit**

152. **Mit ihren Angeboten heißt die Lebenshilfe alle Kinder mit Behinderung willkommen.**

153. Jedes Kind soll von Geburt an dazu gehören und wertgeschätzt werden.

154. Die Lebenshilfe möchte Eltern Mut machen und sie gut beraten. Mütter und Väter brauchen Stärkung und fachlichen Rat. Deshalb gibt es zum Beispiel Eltern-Gespräche und Eltern-Treffs.

155. Die Lebenshilfe bietet den Familien Früh-Beratung und Früh-Förderung an. Die Kinder werden so unterstützt und gefördert, dass sie sich gut entwickeln können.

156. **Das ist der Lebenshilfe dabei wichtig:**

157. Wir richten uns nach den Bedürfnissen der Kinder und Familien. Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder. Zum Beispiel durch Therapien.

158. Unsere Dienste und Einrichtungen arbeiten mit Eltern und Angehörigen als Partner. Wir wirken mit anderen Angeboten am Wohnort der Familie zusammen.

159. **Bildung und Lernen**

160. **Darauf haben alle Menschen ein Recht:**

161. Sie können alles lernen, was für ihr Leben wichtig ist.

162. **Das sollen die Kinder mit Behinderungen in Tages-Stätten und Schulen erfahren:**

163. Jeder Mensch ist mit seinen Stärken und Schwächen wertvoll und willkommen.

164. Alle Kinder können lernen und ihre Fähigkeiten entdecken. Sie können eigene Interessen und Meinungen entwickeln.

165. Kinder mit und ohne Behinderung können gemeinsam lernen und aufwachsen.

166. **In allen Schulen muss es die sonderpädagogischen und begleitenden Hilfen geben, die Kinder mit Behinderung bei der Bildung brauchen.**

167. So können Kinder mit Behinderung Selbstständigkeit lernen. Sie können beim Lesen und Schreiben und Rechnen am Unterricht teilnehmen. Und sie können vieles im Bereich der Natur-Wissenschaften lernen. Bei Musik, Kunst, Tanz und Theater können sie kreativ und selbstbewusst sein.

168. Die Dienste der Lebenshilfe bieten Assistenz in Tages-Einrichtungen und Schulen an. So können zum Beispiel Kinder zur Schule gehen, die Begleitung brauchen.

169. **Um Inklusion in der Schule zu verwirklichen, müssen sich Schulen weiter entwickeln.**
170. Die Lehrkräfte müssen wissen, wie alle Kinder gut lernen können. Die Lebenshilfe bietet dazu Kurse und Tagungen an.
171. Die Schulen brauchen geeignete Räume und Hilfsmittel und Mitarbeiter.
172. Die Lebenshilfe achtet dabei besonders auf die Kinder mit schwerer Behinderung.
173. Die Lebenshilfe öffnet eigene Schulen für gemeinsamen Unterricht aller Kinder. Und sie unterstützt die Entwicklung inklusiver Schulen in Städten und Gemeinden.
174. **Menschen mit Behinderung und ihre Eltern sollen selbst wählen dürfen:**
175. • in welchen Kindergärten die Kinder gehen,
176. • auf welche Schule sie gehen,
177. • wie und wo sie als Erwachsene weiter lernen.
178. **Arbeit, Beschäftigung und berufliche Bildung**
179. **Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Arbeit und Beschäftigung.**
180. Sie tun etwas Sinnvolles. Ihre Tätigkeit füllt sie aus. Was sie leisten, wird geschätzt. Sie arbeiten gerne mit Kollegen zusammen. Und sie lernen viel dazu.
181. **Menschen mit Behinderung sollen selbst entscheiden können:**
182. • Diese Arbeit oder Beschäftigung interessiert mich.
183. • Oder: Ich möchte gerne etwas anderes arbeiten.
184. Sie sollen dafür genug Geld bekommen, um gut leben zu können.
185. **Immer mehr Menschen mit Behinderung wollen eine Arbeit auf dem Allgemeinen Arbeits-Markt finden.**
186. Sie sollen verschiedene Arbeiten ausprobieren und sich entscheiden können.
187. Die Lebenshilfe unterstützt sie dabei. Dazu arbeitet sie mit Betrieben zusammen. Und mit anderen Organisationen und Diensten.
188. **Viele Menschen mit Behinderung finden keine Arbeit im Allgemeinen Arbeits-Markt.**
189. Die Lebenshilfe bietet ihnen einen guten Arbeits-Platz in der Werkstatt. Sie können auch Kurse zur beruflichen Weiterbildung besuchen.
190. Die Werkstätten entwickeln neue Arbeits-Bereiche, damit jeder wählen kann. Zum Beispiel außerhalb der Werkstatt, in einer Firma.
191. Im Werkstatt-Rat bestimmen Menschen mit Behinderung mit.
192. **Einige Menschen brauchen sehr viel Unterstützung.**
193. Die Lebenshilfe macht ihnen Angebote, wie sie den Tag gut gestalten können. Sie können Dinge herstellen und darauf stolz sein. Dabei werden sie unterstützt.
194. Sie erleben: Wir lernen etwas Neues kennen. Und wir können etwas tun, was für uns und andere wichtig ist. Mit anderen zusammen erleben sie interessante Dinge.
195. Und sie erhalten die Begleitung und Pflege, die sie benötigen.
196. Einige können sich dabei auf die Arbeit in einem Produktions-Bereich vorbereiten.
197. **Wohnen**
198. Jeder Mensch braucht ein Zuhause. Hier kann er sich wohl fühlen, allein oder in Gemeinschaft mit anderen. Hier kann er auch mal ungestört sein.
199. **Darauf haben Menschen mit Behinderung ein Recht:**
200. Sie können selbst wählen, wo und wie sie wohnen möchten. Auch mit wem sie zusammen leben möchten. Und wer sie unterstützt.
201. Die Wohnung soll so gestaltet sein, wie es ihnen gefällt.
202. Das Wunsch- und Wahlrecht gilt auch für Menschen mit schwerer Behinderung. Sie werden dort begleitet und unterstützt, wo sie leben.
203. Im Bewohner-Rat vertreten Menschen mit Behinderung ihre Rechte.

204. **Die Lebenshilfe unterstützt Menschen mit Behinderung beim Wohnen.**
205. Das geschieht in ihrer eigenen Wohnung und in Wohnangeboten der Lebenshilfe.
206. Die Wohn-Formen und die Unterstützung richten sich danach, was die Menschen wollen und brauchen.
207. **Menschen mit Behinderung sollen mitten in den Gemeinden wohnen können.**
208. Hier können sie Kontakte zu Nachbarn knüpfen und sich gegenseitig unterstützen. Es ist nicht weit zum Einkaufen und zum Arzt oder zu Ämtern. Sie können mit anderen zusammen ihre Freizeit verbringen.
209. **Freizeit und Kultur**
210. Menschen mit Behinderung möchten Ihre Freizeit alleine und mit anderen zusammen genießen. Und sie haben auch das Recht, am kulturellen Leben teilzunehmen.
211. **Die Lebenshilfe unterstützt sie dabei.**
212. Sie können mit Freunden zusammen Spaß haben. Sie können auch alleine etwas Interessantes tun. Oder sich ausruhen. Sie können Vieles ausprobieren. Und sie können Neues entdecken. Sie können ihre Begabungen weiter entwickeln und etwas Neues kennen lernen.
213. **Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung in ihrer Freizeit.**
214. Sie sagen selbst, was sie tun möchten.
215. • Sie können zum Beispiel Sport treiben. Oder ein Hobby haben.
216. • Sie können in ein Konzert oder in ein Kino geht. Oder in ein Theater.
217. • Und sie können zur Kirche gehen und am religiösen Leben teilhaben.
218. **Die Lebenshilfe macht Freizeit-Angebote. Zum Beispiel in den Offenen Hilfen:**
219. • Freizeit-Clubs und Urlaubs-Fahrten.
220. • Computer-Kurse, Mal-Kurse, Musik-Kurse.
221. • Ausflüge zu interessanten Orten oder Besuche im Museum.
222. **Einige Angebote macht die Lebenshilfe mit anderen zusammen.**
223. Sie berät zum Beispiel Sport-Vereine, Volks-Hoch-Schulen oder Kirchen-Gemeinden. Dort sollen Menschen mit Behinderung mitmachen können.
224. **Familie, Lebens-Gemeinschaften und Partnerschaft**
225. **Viele Menschen mit Behinderung leben bei ihren Eltern und Geschwistern.**
226. Die Lebenshilfe unterstützt und berät die Familien. Zum Beispiel durch Eltern-Treffs und Rechts-Beratungen.
227. Die Lebenshilfe macht Familien-unterstützende Angebote.
228. Sie begleitet und berät Menschen mit Behinderung, die aus der Familie ausziehen.
229. **Partnerschaften und Lebens-Gemeinschaften sind für Menschen mit Behinderung wichtig.**
230. Viele wollen in Lebens-Gemeinschaften zusammenleben.
231. Freundschaft und Partnerschaft sind für sie wichtig.
232. Viele möchten Zärtlichkeit und Sexualität erleben.
233. **Manchen Menschen mit Behinderung fällt es schwer, diese Wünsche zu äußern.**
234. Sie können sich diese Wünsche nicht immer leicht erfüllen. Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung bei Fragen zu Liebe, Sexualität und Kinder-Wunsch.

235. **Menschen mit Behinderung sollen selbst entscheiden können, mit wem sie leben möchten.**
236. • In der Familie mit ihren Eltern und Geschwistern.
237. • Mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin.
238. • Mit Freundinnen oder Freunden.
239. • Als Eltern mit ihren Kindern.
240. **Die Lebenshilfe unterstützt das Zusammenleben**
Die Lebenshilfe unterstützt Partnerschaften. Und sie unterstützt Menschen, die Eltern werden. Die Lebenshilfe begleitet Eltern und Kind, wenn diese das wünschen und brauchen.
241. Eltern werden. Die Lebenshilfe begleitet Eltern und Kind, wenn diese das wünschen und brauchen.
242. Sie vermittelt auch Unterstützung durch Beratungs-Stellen, die dazu viel wissen.
243. **Gesundheit**
244. **Menschen mit Behinderung brauchen eine gute Gesundheits-Versorgung.**
Dabei dürfen sie nicht benachteiligt werden. Sie sollen die Versorgung bekommen, die sie brauchen. Am besten in der Nähe ihres Wohnorts. Die Lebenshilfe bietet Kurse für Ärzte und für alle anderen Gesundheits-Berufe an.
245. Dabei dürfen sie nicht benachteiligt werden. Sie sollen die Versorgung bekommen, die sie brauchen. Am besten in der Nähe ihres Wohnorts. Die Lebenshilfe bietet Kurse für Ärzte und für alle anderen Gesundheits-Berufe an.
246. Darin können sie vieles über Menschen mit Behinderung lernen. Wie man sie mit Respekt behandelt. Und wie man sie versteht.
247. **Die Lebenshilfe bietet Kurse über Gesundheit an. Darin lernt man zum Beispiel:**
248. • Wie man sich gesund ernähren kann.
249. • Wie man sich bewegen und entspannen kann.
250. • Wer helfen kann, wenn man Probleme mit der Gesundheit hat.
251. **Menschen mit Behinderung sollen in einer gesunden Umwelt leben. Die Dienste und Einrichtungen der Lebenshilfe verhalten sich umweltbewusst.**
252. **Alter und Pflege**
253. **Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf ein Alter in Würde und auf gute Pflege. Das will die Lebenshilfe:**
Alt werdende Menschen mit Behinderung können ihren Ruhestand genießen. Sie können ihren Tag sinnvoll gestalten. Sie können weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilhaben.
254. Alt werdende Menschen mit Behinderung können ihren Ruhestand genießen. Sie können ihren Tag sinnvoll gestalten. Sie können weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilhaben.
255. Dabei erhalten sie Unterstützung und Angebote, die sie möchten und brauchen.
256. **Zum Beispiel:**
Ein Mensch mit Behinderung geht nicht mehr arbeiten. Er erhält Vorschläge, was er tun und wie er den Tag gestalten kann. Oder jemand hört ihm zu, was er früher erlebt hat.
257. Ein Mensch mit Behinderung geht nicht mehr arbeiten. Er erhält Vorschläge, was er tun und wie er den Tag gestalten kann. Oder jemand hört ihm zu, was er früher erlebt hat.
258. **Manche Menschen brauchen Pflege. Vor allem wenn sie alt werden. Zum Beispiel:**
259. Sie brauchen Hilfe beim Waschen oder beim Essen.
Die Menschen sollen die Pflege dort bekommen, wo sie zu Hause sind. Jede Wohnform passt sich den sich ändernden Bedürfnissen ihrer Bewohner an. Die Pflege soll sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen richten.
260. Die Menschen sollen die Pflege dort bekommen, wo sie zu Hause sind. Jede Wohnform passt sich den sich ändernden Bedürfnissen ihrer Bewohner an. Die Pflege soll sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen richten.
261. **Gute Pflege ist wichtig, damit Menschen sich wohl fühlen und gesund bleiben.**
Aber eine gute Pflege allein reicht nicht. Damit die Menschen weiterhin an der Gesellschaft teilhaben können, brauchen sie weitere Angebote.
262. Aber eine gute Pflege allein reicht nicht. Damit die Menschen weiterhin an der Gesellschaft teilhaben können, brauchen sie weitere Angebote.
263. **Am Lebensende darf sich niemand alleine fühlen.**
Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung, wenn sie alt und krank werden, und wenn sie sterben.
264. Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung, wenn sie alt und krank werden, und wenn sie sterben.

265. Die Lebenshilfe bereitet ihre Mitarbeiter auf diese Begleitung vor.

266. **Wen brauchen wir zur Verwirklichung unserer Grundsätze?**

267. Wir brauchen viele Menschen, damit wir unsere Grundsätze verwirklichen können.
268. • Menschen mit Behinderung, ihre Eltern und Angehörigen und alle Mitglieder der Lebenshilfe.
269. • Fachleute und Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt.
270. • Auch von Mitbürgern, Politikern und Medien erwarten wir Unterstützung.
271. Wir brauchen alle, denen es um die Rechte von Menschen mit Behinderung geht.

272. **Wir brauchen Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe**

273. Menschen mit geistiger Behinderung sind die wichtigsten Personen in der Lebenshilfe. Die Lebenshilfe fordert sie auf:
274. • Machen Sie mit, überall in der Gesellschaft. Sie haben ein Recht auf Teilhabe.
275. • Nutzen Sie die Angebote der Lebenshilfe.
276. • Sagen Sie auch, was man daran noch verbessern kann.
277. • Unterstützen Sie sich auch gegenseitig.
278. • Nehmen Sie Ihre Rechte wahr, und die Pflichten, die alle Menschen haben.
279. **Viele Menschen mit Behinderung fordern: Mit uns – für uns!**
280. Das nennt man Selbst-Vertretung.
281. Menschen mit Behinderung machen an vielen Stellen in der Lebenshilfe mit.
282. In Vorständen und Beiräten bestimmen sie mit.
283. Wichtige Dinge werden nur mit ihnen gemeinsam entschieden.
284. Wir in der Lebenshilfe finden das gut und richtig. In unseren Diensten und Einrichtungen wird das beachtet.
285. Die Lebenshilfe fordert Menschen mit Behinderung auf:
286. • Sagen Sie selbstbewusst Ihre Meinung. Auch in der Öffentlichkeit.
287. • Vertreten Sie die Rechte und Interessen aller Menschen mit Behinderung.
288. • Auch von denen, die viel Hilfe brauchen und nicht selbst sprechen können.

289. **Wir brauchen Eltern und Angehörige**

290. Eltern und Angehörige wissen, was gut ist für ihre Familien. Sie wachen darüber, dass es ihren Söhnen und Töchtern gut geht.
291. **Die Lebenshilfe ist für Eltern und Angehörige da und vertritt ihre Interessen.**
292. Gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung sollen sie den Kurs bestimmen.
293. Die Lebenshilfe setzt sich für die Rechte aller Familien-Mitglieder ein und informiert sie darüber.
294. Allen in der Familie bietet die Lebenshilfe eine gute und passende Unterstützung an.
295. **Deshalb fordern wir Eltern und Angehörige auf: Machen Sie bei der Lebenshilfe mit. Werden Sie Mitglied.**
296. Treffen Sie sich mit anderen Eltern. Nutzen Sie die Angebote der Lebenshilfe. Mischen Sie sich ein. Sagen Sie Ihre Meinung. Gestalten Sie mit. Ihre Ideen und Vorschläge bringen die Lebenshilfe weiter. Sie werden gehört und beachtet.
297. Auch junge Mütter und Väter haben neue Ideen. Sie sollen sagen, was sie für sich und ihre Kinder in Zukunft wollen.

298. **Familien können für andere Betroffene und die ganze Gesellschaft ein Vorbild sein.**

Zeigen Sie, wie Menschen mit und ohne Behinderung gut zusammen leben können. Stärken Sie Ihre Kinder. Seien Sie dabei gleichberechtigte Partner. Unterstützen sie Ihre Töchter und Söhne dabei, selbstständig zu werden.

300. **Wir brauchen engagierte Mitbürger**

301. Die Lebenshilfe lädt alle Mitbürger ein, ihre Ziele zu unterstützen. Dazu gehören:

- 302. • Freundinnen und Freunde und alle, die etwas Sinnvolles tun wollen,
- 303. • Fachleute, Wissenschaftler und Vertreter von Medien.
- 304. • Firmen, die freiwillig helfen wollen, und andere Förderer.

305. **Das erhoffen wir von unseren Mitbürgern:**

Nehmen Sie Menschen mit Behinderung als gleichberechtigte Mitbürger wahr.

306. Achten Sie ihre Rechte und ihre eigene Meinung. Suchen Sie den nachbarschaftlichen Kontakt mit ihnen.

307. Seien Sie offen für die positiven Erfahrungen, die Sie dabei machen können. Unterstützen Sie sie im Alltag, wenn es notwendig ist.

308. Interessieren Sie sich für Initiativen der Lebenshilfe und beteiligen Sie sich bei ihr.

309. **Zeigen Sie Bürgerschaftliches Engagement bei der Lebenshilfe.**

310. Tragen Sie dazu bei, dass unsere Gesellschaft menschlicher wird. Auch Menschen mit Behinderung sind freiwillig für das Gemeinwohl aktiv.

311. Erkundigen Sie sich, wo Sie Menschen mit Behinderung begegnen können. Sagen Sie, was Sie ihnen Interessantes bieten können. Nutzen Sie ihre Fähigkeiten.

312. **Zum Beispiel:**

- 313. • Machen Sie als Künstler etwas mit Menschen mit geistiger Behinderung zusammen.
- 314. • Zeigen Sie Ihrem Nachbarn mit Behinderung die schönen Orte in Ihrer Stadt.

315. **Wir brauchen Menschen mit Fachwissen**

316. Unsere Mitglieder und Mitarbeiter wissen viel darüber, wie man Teilhabe verwirklicht. Wie man Menschen mit Behinderung unterstützt und wie sie mitbestimmen können.

317. **Aber wir wissen noch nicht genug. Wir brauchen den Austausch mit anderen.**

318. Von Forschern und anderen Fachleuten erwarten wir:

- 319. • Finden Sie heraus, was gut ist für Menschen mit Behinderung.
- 320. • Informieren Sie darüber, wie Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft teilhaben können.
- 321. • Beteiligen Sie Menschen mit geistiger Behinderung aktiv an Forschung, die ihre Teilhabe verbessert.
- 322. • Geben Sie Anstöße zur Verbesserung der Hilfen für Menschen mit Behinderung. Untersuchen Sie deren Wirksamkeit.

323. **Viele Fachleute sollen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung beitragen.**

324. Von anderen Trägern und Einrichtungen der Erwachsenen-Bildung erwarten wir:

- 325. • Tragen Sie durch Ihr Fachwissen zu einem positiven Bild von Menschen mit Behinderung in der Öffentlichkeit bei.
- 326. • Sagen Sie, was Ihr Fachgebiet zur selbstbestimmten Teilhabe beitragen kann.

327. **Wir brauchen die Mitarbeiter unserer Dienste und Einrichtungen**

328. **Die Mitarbeiter in den Diensten und Einrichtungen der Lebenshilfe setzen unsere Grundsätze in ihrer täglichen Arbeit um.**

- 329. • Sie unterstützen die Menschen mit Behinderung bei der Teilhabe.
- 330. • Die Unterstützung ist dort verfügbar, wo das Leben stattfindet.
- 331. • Sie muss genau zu den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen passen.

332. **Die Angebote sind für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen da. Und sie grenzen niemanden aus.**

333. Es geht immer um den einzelnen Menschen. Er soll gut leben können, sich wohl fühlen und zufrieden sein. Das ist der Zweck aller Dienste und Einrichtungen.

334. Die Lebenshilfe zeigt in Modell-Projekten („Leuchtturm-Projekten“), wie alle Menschen einbezogen werden können. Insbesondere auch Menschen, die viel Unterstützung und Schutz brauchen.

335. **Die Lebenshilfe braucht sehr gute Mitarbeiter.**

Wir würdigen die in unseren Diensten und Einrichtungen erbrachten Leistungen.

336. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter durch Aus- und Fortbildungen. Und wir erwarten von ihnen:

- 337. • Achten Sie Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen.
- 338. • Nehmen Sie jeden einzelnen Menschen ernst.
- 339. • Machen Sie Angebote zur persönlichen Unterstützung.
- 340. • Lassen Sie die Menschen mit Behinderung mitreden und selbst bestimmen.
- 341. • Finden Sie mit ihnen heraus, was sie sich wünschen und was sie brauchen.
- 342. • Helfen Sie ihnen, selbstständiger zu werden und eigene Ideen umzusetzen.

343. **Wir erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie zur Verwirklichung der Rechte von Menschen mit Behinderung überall beitragen.**

Setzen Sie sich in der Lebenshilfe und außerhalb für Teilhabe und Inklusion ein.

344. Entwickeln Sie ihre Dienste und Einrichtungen weiter. Handeln Sie danach, was Menschen mit Behinderung wünschen und brauchen.

345. Geben Sie Mitbürgern die Chance zum Bürgerschaftlichen Engagement.

346. **Wir brauchen die Unterstützung der Politik**

347. Politiker und Verwaltungen fordern wir auf: Gewährleisten Sie die Unterstützung, die dem Bedarf jedes einzelnen Menschen mit Behinderung entspricht. Das ist zur selbstbestimmten Teilhabe und zu Überwindung von Barrieren erforderlich.

348. Die Menschen haben ein Recht auf Unterstützung. Auch wenn sie viel Hilfe benötigen.

349. Die Lebenshilfe fordert, dass alle benötigten Leistungen bezahlt werden.

350. **Die Lebenshilfe sieht sich als Verhandlungs-Partner gegenüber den Verantwortlichen in der Politik.**

351. Wir vertreten, was Menschen mit Behinderung und ihre Familien brauchen und wünschen.

352. Wir informieren, welche Bedingungen notwendig sind, damit Menschen mit geistiger und schwerer Behinderung in unserer Gesellschaft teilhaben können.

353. Wir prüfen, ob Gesetze gut sind für die Rechte der Menschen mit Behinderung. Und ob sie eingehalten werden.

354. Das fordern wir von Politikern:

355. Ihre Entscheidungen und Gesetze sollen die Teilhabe von Menschen mit Behinderung sicherstellen. Konkrete Beispiele sind:

- 356. ▪ Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe lebenslang.
- 357. ▪ Ein eigenes Leistungsgesetz für Menschen mit Behinderung.
- 358. ▪ Hilfen, die für jede Person da sind und genau passen (,personenzentriert').
- 359. ▪ Gleiche Wahlmöglichkeiten für alle. Zum Beispiel bei der Wahl des Wohnortes.
- 360. ▪ Menschen mit geistiger Behinderung sollen das Persönliche Budget nutzen können. Die Beratung, die sie dafür benötigen, soll bezahlt werden.
- 361. ▪ Unterstützung aller Menschen, die freiwillig bei der Lebenshilfe mitarbeiten wollen.

362. Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf persönliches Eigentum und Vermögen. Sie können damit ihr Leben so gestalten, wie sie es wollen.

363. Von Politik und Verwaltung erwarten wir, dass sie Barrieren abbaut, die Menschen behindern

364. Menschen mit Behinderung können überall teilhaben. Auch wenn sie viel Unterstützung brauchen.

- 365. ▪ In öffentliche Gebäude kann man mit dem Rollstuhl hinein fahren.
- 366. ▪ Automaten lassen sich leicht bedienen. Zum Beispiel für Fahrkarten.
- 367. ▪ Schulen werden so ausgestattet, dass alle Kinder sie besuchen können.
- 368. ▪ Menschen mit geistiger Behinderung werden selbst gefragt, was sie wollen.
- 369. ▪ Wichtige Texte gibt es in Leichter Sprache. Wer nicht sprechen kann, erhält Hilfen.

370. Menschen mit Behinderung können selbst wählen, wo sie leben und arbeiten möchten. So steht es in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

371. Für Familien mit behinderten Kindern soll es keine Nachteile geben.

372. Alle Familienmitglieder sollen Unterstützung bekommen können. Eltern sollen wie andere auch arbeiten und ihr Leben gestalten können. Deshalb brauchen sie gute Angebote in der Nähe ihres Wohnorts.

373. Darauf sollen sich Angehörige von Menschen mit Behinderung verlassen können: Auch wenn diese sehr viel Unterstützung brauchen, werden sie selbstverständlich und lebenslang unterstützt und begleitet.

374. Die Einhaltung von Menschen-Rechten muss stets Vorrang vor anderen Zielen haben.

375. Niemand darf wegen seiner Behinderung schlechter gestellt werden. Und es muss genug Geld für die Unterstützung von Menschen mit Behinderung zur Verfügung stehen. Umgekehrt dürfen Politik und Gesellschaft von der Lebenshilfe erwarten, dass sie mit den Mitteln verantwortlich umgeht.